

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Hauptstädten 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Bandlieferungs-Befreiung 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditionsstunden der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Corruspeltis oder deren Raum 20 Pf., für Braute in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 212.

Dienstag, den 11. September 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände der rentenbankrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreisamtesbezirks werden aufgefordert,

- 1) die Rentenamtlisten,
- 2) die Rentenbankrentenhebersollen zur Feststellung für das Etatsjahr 1901 bis spätestens zum 15. September ds. Js. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen an die unterzeichnete Kasse einzuliefern.

Die Bestimmungen in den §§ 17 und 20 der Rentenbank-Anstalt vom 13. März 1851, nach welchen von den Magisträten bezw. Ortsvorstehern bei jeder stattgehabten Besitz-Veränderung rentenpflichtiger Grundstücke ein Umschreibungsprotokoll an die unterzeichnete Kasse einzureichen war, sind dahin geändert, daß es künftig der Einreichung von Umschreibungs-Protokollen nur in solchen Fällen bedarf, in denen die Rentenpflicht der veräußerten Grundstücke im Grundbuche nicht eingetragen steht.

Die Einreichung der Umschreibungsprotokolle ist ebenfalls bis zu obengenanntem Termin zu bewirken, und werden Formulare nach wie vor von der unterzeichneten Kasse verabfolgt.

Merseburg, den 18. August 1900.

Königliche Kreisassessor
Naumann.

anderweit besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich schleunigst bei uns melden.

Merseburg, den 7. September 1900.
2513) Der Magistrat.

Zur Kohlenfrage.

* Merseburg, 10. September.

Die halbamtliche „Berlin. Korresp.“ schreibt: Die letzte Sitzung des Staatsministeriums beschäftigte sich mit der Deckung des inländischen Kohlenbedarfs. Es konnte festgestellt werden, daß die Leistungen der heimischen Kohlenreviere sich erfreulich gesteigert haben, so daß in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 4,8 Millionen Tonnen mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zur Verfügung gestellt worden sind. Es ist dies gleichbedeutend mit einer Mehrleistung von 9,7 v. H. Die Kohlenförderung würde sogar noch eine weitere Steigerung erfahren haben, wenn nicht der überall herrschende Mangel an Arbeitskräften eine entsprechende Vermehrung der Belegschaft verhindert hätte. Allerdings war zu Beginn des Jahres der Kohlenbestand der Lager und Händler stark erschöpft, so daß die Wiedergängigkeit derselben und die Ansammlung von Vorräthen bei den einzelnen Verbrauchern von vornherein bedeutende Mengen in Anspruch nahmen. Auch ist die Einfuhr böhmischer Braunkohle infolge der Arbeiterausstände um mehr als 1,000,000 t zurückgeblieben, ein Ausfall, der für bestimmte Theile Deutschlands besonders schwerwiegend empfinden wird. Wäre dieser Umstand nicht eingetreten, so würde die Bilanz zwischen Ausfuhr und Einfuhr von Kohle in diesem Jahre fast genau dieselbe wie im vorigen Jahre gewesen sein.

Wenn somit auch dem inländischen Verbrauch in dem laufenden Jahre eine sehr viel größere Menge Kohlen zur Verfügung gestanden hat, so hat es doch bisher nicht ver-

mieden werden können, daß bei der Unterverteilung des Brennmaterials an die Verbraucher, namentlich durch eine sachlich ungerechtfertigte Preissteigerung, Mißstände eingetreten sind, die insbesondere von dem Kleinverbraucher drückend empfunden werden. Zur wirksamen Bekämpfung solcher künstlicher, das Allgemeinwohl schädigender Erscheinungen würde eine weitere Steigerung der Einfuhr ausländischer Kohle dienen. Das Staatsministerium hat daher beschlossen, diese Einfuhr durch Herabsetzung der Eisenbahntarife auf den Preussischen Staatsbahnen zu erleichtern. Zu dem Zwecke soll für die Dauer der gegenwärtig auf dem Kohlenmarkt herrschenden Verhältnisse — mindestens aber für zwei Jahre — der Kohstofftarif verallgemeinert werden. Im Bereich der Preussischen Staatsbahnen wird diese Maßregel sofort zur Durchführung kommen können, während im direkten Verkehr mit anderen Eisenbahnen zunächst mit diesen zu verhandeln sein wird.

Was die Verteilung der Kohlen unter die verschiedenen Kreise der Verbraucher betrifft, so wird vielfach Klage darüber geführt, daß der Vertrieb der oberflächlichen Kohlen vornehmlich durch den Großhandel erfolgt, und zwar zu den höchsten Preisen, während die kleineren und mittleren Werke Abhilfe verlangen. Um die Möglichkeit und die Grenze einer etwaigen Einschränkung des Großhandels durch Maßnahmen der fiskalischen Werke richtig würdigen zu können, sind nachstehende Ziffern zu beachten:

Der Gesamtverbrauch an oberflächlicher Kohle im Jahre 1899 belief sich auf rund 21,700,000 t, davon entfielen auf die staatlichen Gruben 4,739,000 t, auf die Privatgruben 17,021,000 t. Während die Produktion der Privatgruben seit jeher zum überwiegenden größeren Theil an die Großhändler abgegeben wird, sind von den Staatsgruben für das laufende Rechnungsjahr an Großhändler im Ganzen 1,147,500 t vergeben worden. Hieron sind nach vertragmäßigem Vorbehalt 10 v. H. gekürzt worden,

so daß 1,038,750 t verbleiben, also etwas mehr als 1/20 des fiskalischen, d. i. etwa 1/20 des gesamten oberflächlichen Absatzes. Unter den an die Händler im Jahre 1899 vergebenen Mengen fanden sich über 70 v. H. kleine Sorten, die zum Hausbrand nicht geeignet sind und auch sonst wegen ihrer geringen Lagerfähigkeit und ihrer geringeren Heizkraft schwieriger abzusetzen sind als große Sorten.

Von den Großhändlern beziehen zahlreiche Konsumenten (Brauereien, Brennereien, Zuckerraffinerien, Gasanstalten und sonstige Betriebe aller Art), welche ebensoviele direkt bei der Centralverwaltung der Staatswerke in Abgabe bestellen könnten, es aber vorziehen, durch die Händler zu beziehen, weil ihnen diese hinsichtlich der Zahlungsbedingungen und der Modalitäten der Lieferung Erleichterungen gewähren, die die staatliche Verwaltung nicht gewähren kann.

Der weitans größte Theil der Kohlen aus den Staatsgruben in Oberhessen wird durch die Centralverwaltung in Abgabe an die Konsumenten unmittelbar abgesetzt, und zwar zu den jeweiligen Tagespreisen, auf die jedoch bei einer Jahresabnahme von

1000—3000 t ein Rabatt von 10 Pf. für die t,
3000—25000 t „ „ „ 20 „ „ „ „
25000—50000 t „ „ „ 30 „ „ „ „
über 50000 t „ „ „ 40 „ „ „ „

gemäß wird.

Für die Großhändler gelten dieselben Preise, für die staatlichen Verwaltungen bestehen besondere Preisvereinbarungen.

Die Abholung der Großhändler würde nur den Effekt haben, etwas über 1 Million Tonnen — einschließlich der für den Hausbrand nicht geeigneten Mengen — für die direkte Versorgung anderer Konsumenten, als derjenigen, welche bisher von Großhändlern bezogen haben, verfügbar zu machen.

Eine Einrichtung staatlicher Verkaufsstellen in den einzelnen Konsumtionsgebieten, die

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Wenn es auch das Wappen nicht verrathen hätte, man hätte den letzten Sprößling der Familie Hohenstein doch sofort wieder erkennen müssen. Und die junge Dame im Wagen — schon das volle, goldblonde und einseitig so berühmte Haar kennzeichnete sie als die Tochter des Maschinenkönigs, als die Frau Egmont von Hohenstein's. Noch verheiratete man dieser überausenden Erscheinung gegenüber in abwartendem Schweigen. Man war fast bestürzt über den Kontrast zwischen Egmont's trüblichem Abscheide vor drei Jahren und seinem heutigen Auftreten. Sollte er damals nur das Glend geübelt, die Welt geküßt haben? Sollte der entflozene Brenner den Seinigen gegenüber doch menschlicher gewesen sein, als es damals den Anschein hatte? Auf jeden Fall war dieses Wiedererscheinen nach dreißigjähriger Verhüllung ein pikantes, aufregendes Ereignis.

Es war aber in der Menge noch einer, der zwar als Leiter einer Prospekt zweiten Klasse in der Gesellschaft nicht mitzählte, der aber doch die Mühseligkeit hatte, in dem Baron ebenfalls einen Bekannten wiederzuerkennen, und vor Verwunderung und Bestürzung fast außer sich war. Unablässig richtete er seine Augen, so oft es die beweglichen Umstände der Korfahrt nur gestatteten, auf die hohe

Gestalt des vornehmen Mannes. Ein Rittermeister könnte er sein, hatte er einst von ihm gesagt, und nun sah er keinen klugen Auspruch erfüllt, ja noch mehr! Der da auf dem hohen Rock schien klug genug, es mit einem General aufzunehmen. Es war ein Glück, daß der fromme Trostschlangel auch ohne besondere Aufmerksamkeit seines Lenkers den Weg fand; es hätte sonst leicht ein Unglück geben können.

„Der Kaiser, der Kaiser!“ ging es plötzlich durch die Menge, und aller Augen richteten sich nach dem Eingange der Allee. Der greise Fürst in Uniform und mit Soldatenmütze wurde jubelnd begrüßt und erwiderte die ihm dargebrachte Huldigung in seiner gütigen Weise. Die schönsten Blumensträuße, von zarter Hand geworfen, flogen in seinen Wagen, die Musik ertönte kräftiger, und die eleganten Reiter pflanzten sich saluttirend in einer Reihe auf, während die edlen Köpfe, dem Leiten Egmont's Reiter gehorchend, die Köpfe tief zur Erde neigten. Es war ein schönes, imponantes Schauspiel.

Der Kaiser fuhr hinaus bis zum Großen Stern und wieder zurück. Als sein Wagen an dem des Barons v. Hohenstein vorbeikam, da warf er — ob der Schönheit huldigend oder ob bewegt durch die milde Schwermuth des jugendlichen Gesichts? — der Baronin einen seiner Blumensträuße in den Schooß. Ein leises Roth ging über Egmont's Wangen, aber sie verneigte sich dankend mit dem Gesichts hohen Glück und drückte den Strauß an ihre Lippen.

Die Liebeshuldigung des Monarchen war für Egmont und die Seinigen der Anfang allgemeiner Huldigung. Wandler freundliche Zuruf begrüßte nun die Zurückgekehrten, und die Damen wurden mit Blumen fast überschüttet. Egmont's Gesicht strahlte die vollste Genugthuung. Er hatte geschworen, nicht eher nach Berlin zurückzukehren, als bis er sich seine Stellung in der Gesellschaft zurückeroberet habe, und daß ihm dies voll und ganz gelungen war, las er auf jedem Gesichte. Mehr wollte er für heute nicht erwidern; er verließ deshalb gleich nach dem Kaiser die Allee und fuhr seiner Wohnung zu.

Dieselbe lag in einem Hause der Viktoriastraße, das zu den neuen Bauwerken gehörte und in Sandstein und rothen Backsteinen monumental aufgeführt war. Egmont bewohnte die Bel-Etage, deren große prunkende Räume fürstlich ausgestattet waren. Da lebte er so stolz und glücklich wie ein König in seinem Reiche, im Genuße des Reichthums schmelzend und hundert glänzende Zukunftspläne schmiedend. Egmont vermochte noch nicht seinem Gedankenfluge zu folgen. Sie konnte sich an den schnellen Wechsel ihres Schicksals noch nicht gewöhnen, und wenn sie an die Luella ihres gegenwärtigen Wohlstandes dachte, so erfaßte sie ein leises Grauen. Das im Spiel erorbene Geld, das Geschenk einer glücklichen Stunde, konnte unmöglich als reelle Basis eines glücklichen Lebens gelten. Zudem entsprach jene Summe, so groß sie auch sein mochte, keineswegs dem Aufwande, welchen Egmont trieb. Im Geiste

sah sie schon die Zeit, wo sie, aller Mittel beraubt, mit den Jüngern wieder hinaus mußte in die Fremde, in die Verbanntung in das Glend. Wenn sie auch den Ansichten ihres Gemahls nicht entgegengetreten wollte und konnte, so vermochte sie doch die stille Sorge ihres Herzens niemals ganz zu verleugnen.

Die Wiedererscheinung des Barons von Hohenstein und die Auszeichnung, welche seiner Frau vom Kaiser zu Theil geworden war, bildeten das Tagesgespräch in den vornehmen Zirkeln der Hauptstadt, und die Neugierde wurde mehr und mehr erregt, als das schöne Paar in Theatern und Konzerten, bei den Wettrennen in Hoppegarten, wie bei den Wettsfahrten in Grünau erschien, und in ebenso gewähltem wie kostbarem Schmuck den größten Reichthum zur Schau trug. Egmont ließ es bei ihren Fragen und Bemerkungen zu; er begnügte sich damit, alte Bekanntschaften zu erneuern, neue anzuschließen und sein Haus zum Tummelplatz seiner vornehmen Bekanntschaft zu machen. Der Quell des Geldes schien nicht zu versiegen. Oft hörte Egmont, wenn er Abends spät oder in der Nacht nach Hause kam, wie er Geld zählte und in Rollen verpackte. Wo kam es her? Hatte er es wieder im Spiel gewonnen? Ein Schauer überlief sie bei dem Gedanken. Dieser alte Volksglaube vom Tragen, der seinem Glück das Geld bei der Nacht zutrug, fand er nicht volle Anwendung auf den Erwerb, welcher nicht der ehrlichen Arbeit seinen Ursprung verdankt? (Fortsetzung folgt.)

nötig sein würde, um die Thätigkeit der Großhändler bei dem Vertriebe der Kohlen zu erleichtern, würde ein Kostenaufwand bedingen, der voraussichtlich den Rabatt der Händler (bis zu 40 Pf. pro t oder 2 Pf. pro Centner) um ein Mehrfaches übersteige. Eine solche Maßregel würde aber außerdem den Staat eines wichtigen Vorteils berauben, der darin besteht, daß die Großhändler bei ungünstiger Konjunktur auch ein etwases Plus der Förderung, für das sonst schwer Absatz zu finden ist, übernehmen, und daß ihnen andererseits bei verstärkter Nachfrage ein etwases Minus der Förderung gekürzt werden kann. Für den Vertrieb der Kohlen ins Ausland, der in normalen Zeiten nicht zu entbehren ist, würde übrigens der Staat die Vermittelung der Großhändler nicht entbehren können.

Unter den an die Großhändler abgegebenen Mengen befindet sich fast der ganze Absatz der haattlichen Gruben ins Ausland, der gegenwärtig noch nicht 10 v. H. des fiskalischen Absatzes beträgt. Hauptächlich sind es dort Gasanstalten und in deutschen Händen befindliche industrielle Betriebe, welche Kohlen aus diesen Gruben erhalten.

Ueber die Frage einer planmäßigen Beteiligung von Genossenschaften und organisierten Konsumtengruppen bei Abgabe fiskalischer Kohlen schweben Erörterungen unter den beteiligten Ressorts.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 10. September.

Direkt beunruhigende Nachrichten liegen heute glücklicher Weise nicht vor, ganz im Hintergrunde erscheint das Bild des Friedens, es wäre indessen voreilig, schon jetzt behaupten zu wollen, das Schlimmste läge hinter uns. Wir können noch recht böse Dinge erleben und müssen uns auf noch manche Hiobspost gefaßt machen.

Wir verzeichnen folgende Meldungen: * Berlin, 8. Sept. Die „Post“ schreibt: Die Meldung, daß Deutschland einen Gegenversuch auf die von russischer Seite ausgegangene Anregung bezüglich der Räumung Pekings gemacht habe, trifft nicht zu. Die Antwort der deutschen Regierung enthält vielmehr nur eine Darlegung ihrer Ansichten über die beiden von Rußland zur Erörterung gestellten Punkte: Verlegung der Gesandtschaften nach Tientsin und Zurückziehung der Truppen aus Peking. Besondere Wünsche oder Rathschläge betreffs einer anderweitigen Behandlung der oben angeführten Punkte sind deutscherseits nicht ausgesprochen worden. Wie es sich bei den guten Beziehungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg von selbst versteht, sind die deutschen Ausführungen in dem entgegenkommenden Tone gehalten und dementsprechend auch auf russischer Seite aufgenommen worden.

* New-York, 8. September. Während gewisse Meldungen aus Washington andeuten, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen aus Peking zurückziehen würden, da sie läßt, daß wegen des Verhaltens Rußlands eine Einigkeit unter den Mächten unmöglich sei, sagt die oft gut unterrichtete „Tribüne“, die Bemühungen Amerikas, eine Einigkeit unter den Mächten zu erzielen, versprechen Erfolg. Die Frage einer Wiederanlieferung Pekings an die bisher dort herrschende Anarchie sehe Amerika als zu bedenklich an, als daß man sie überhaupt in Erwägung ziehen könne. Der amerikanische Plan bestimme, daß wieder Schutztruppen für die Gesandtschaften in Peking in Stärke von etwa 1000 Mann gebildet würden, daß ferner außerhalb der Mauern Pekings noch 2500 Mann liegen sollten, um jene 1000 Mann schnell verstärken zu können, und daß schließlich in Tientsin 20,000 Mann stationiert werden sollten. Die „Tribüne“ behauptet, zu wissen, daß Rußland bereit sei, diesem Plan zuzustimmen. Das einzige Hinderniß gegen eine sofortige Eröffnung von Verhandlungen mit der chinesischen Regierung bilde die Unmöglichkeit, mit den verantwortlichen chinesischen Beamten in Verbindung zu treten. Dem werde aber abgeholfen werden, sobald die Thatsache amtlich bekannt gegeben sei, daß die Mächte wieder vollkommen einig seien. Letzteres werde binnen wenigen Tagen erwartet.

* London, 7. September. Die hiesige Handelskammer erhielt von der Handelskammer in Hongkong ein Telegramm, in dem das Verbleiben der verbündeten Truppen in Peking befürwortet wird, und zwar bis eine ordentliche Regierung eingesetzt worden ist und die schuldigen Beamten bestraft worden sind. Eine frühere Zurückziehung der Truppen würde das Ansehen der Fremden

in China völlig untergraben. Dieses Telegramm ist dem Premierminister Lord Salisbury übermittelt worden.

* Paris, 9. Sept. Die Einnahmeleistung des rechten Urmurkers sammt dem dazugehörigen Gebiete ins asiatische Rußland gilt in informierten Kreisen als sicher, doch wird Rußland, um sein Ziel zu erreichen, die Mächte keineswegs vor die brutale Thatsache stellen, sondern dieses Zugeständniß für seine Nachgiebigkeit auf anderen Gebieten verlangen und, wie man annimmt, erhalten. — Es verlautet, daß sich die Mächte über die vollständige Schleifung der Peking Befestigungen einig geworden seien.

* Kiel, 9. September. Vom Depot in Friedrichsort wurde ein Munitionstransport für China hierher gebracht, um in 48 Eisenbahnwagen nach Bremerhaven geschafft zu werden. Als acht Wagen beladen waren, wurde auf telegraphisch eingegangenen Befehl die weitere Verladung angehalten und die beladenen Wagen wurden wieder entleert.

* New-York, 9. Sept. U.-S.-G.-T.-S.-G. erklärt, er könne vor Ablauf von zehn Tagen nicht nach dem Norden abreisen, obgleich ein Aviso für ihn bereit liegt.

Der Krieg in Südafrika.

* Merseburg, 10. September.

Nun ist auch Lydenburg hinüber. Die Engländer haben, durch Schaben Flug gemacht, gelernt, in vorrätiger Weise vorzurücken, und deshalb operieren sie mit einer gewissen Sicherheit, was ja nicht ausbleibt, daß sie dabei mehr oder weniger erhebliche Verluste erleiden. Die Buren ziehen sich zwar in immer unweitere Gegenden zurück, vermögen es aber nicht zu verhindern, daß die Engländer immer weiter vordringen. Lord Roberts geht planmäßig zu Werke, und nach dem bisherigen Verlauf des Krieges zu urtheilen, wird er sein Ziel, wenn auch langsam, erreichen.

Wir verzeichnen folgende Mittheilungen: * London, 8. Sept. Botha war zu schwach an Leuten, um Lydenburg auch gegen Hamiltons Planenmarck auf der westlichen Straße zu schlagen. Er hat daher seine Stellung Buller gegenüber aufgegeben und ist in vollster Ordnung und mit allen Geschützen hinter Lydenburg zurückgefallen. Sein Widerstand ermöglichte den Buren, alle Vorräthe vor der Räumung aus Lydenburg nach Norden zu retten.

* London, 8. Sept. Einer Depesche Lord Roberts zufolge haben die Generale Dundonald und Brockschurst Lydenburg am Donnerstag besetzt. Die Buren gingen theils nordwärts, theils ostwärts. Ihre Kanonen und Vorräthe wurden nach Krugerspoort gefaßt.

* London, 8. Sept. „Daily Express“ meldet aus Vissabon, 1000 Mann, die nach Lourenco Marques gefaßt werden, erhielten den Befehl, die Grenze gegen Transvaal zu beobachten. — Einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Pietermaritzburg vom 7. Sept. zufolge wurde am letzten Mittwoch von Utrecht her ein lebhaftes Gewehrfeuer gehört.

* London, 8. September. In der Depesche Lord Roberts aus Vissabon vom 6. September, in welcher er die Einnahme Lydenburgs und die vorhergehenden Operationen schildert, heißt es: Der Feind fährt fort, Alles auszubieten, die Eisenbahnzüge zum Entgleisen zu bringen und die Eisenbahnlinien zu zerstören. Es vergeht kaum ein Tag oder eine Nacht ohne derartige Zwischenfälle. Die Angriffe sind unangenehm, doch folgte in jedem einzelnen Falle schnelle Bekräftigung. Ich glaube, die Buren werden bald einsehen, daß diese Angriffe für sie nachtheiliger sind, als für uns. General Paart meldet, daß im Laufe des Kampfes bei Krugerspoort vier todt Buren gefunden wurden, von denen Einer nach den bei ihm vorgefundenen Papieren für den Burenführer Theeron gehalten wird. — General Hildyard besetzte Walkerstrom.

* Bratioria, 8. September. Meldung des Reiterischen Bureaus. Es wird gemeldet, Dewet habe sich mit Theron in der Nähe von Johannesburg vereinigt. Sie hätten zusammen 1800 Mann und hielten die hohen Hügel im Süden von Johannesburg besetzt. Eine beträchtliche englische Streitmacht habe sich zu ihrer Verfolgung aufgemacht. Die Buren hätten keine Geschütze.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. September. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilten heute noch in Stettin. Es wird von dort berichtet: Der Kaiser und die

Kaiserin führen heute Vormittag gegen 10 Uhr vom Schloße nach der Alerne des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, auf deren Hof ein Feldgottesdienst abgehalten wurde. Die Truppen waren in einem offenen Bivouac, in welchem der von den Fahnen umgebene Feldaltar und der Pavillon für die Kaiserlichen Majestäten errichtet waren, aufgestellt. Die Predigt hielt der Militär-Domprediger des 2. Armee-Korps, Cäsar. Bei dem Gottesdienste waren die hier anwesenden Prinzen, das Gehege Ihrer Majestäten und die fremdbürgerlichen Offiziere zugegen. Nach dem Gottesdienste, an dem sich ein Paradeumarsch angeschlossen, nahm der Kaiser das Frühstück im Kasino des Regiments ein, während die Kaiserin den Offizieren des Kürassier-Regiments „Königin“ im Schlosse ein Frühstück gab.

* Stettin, 9. September. Bei dem heutigen Frühstück in dem Kasino des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 dankte der Kommandeur desselben dem Kaiser für sein Erscheinen und brachte ein Hoch auf ihn aus, Allerhöchstwelder mit einem Trinkpruch auf das Regiment erwiderte. Der Kaiser brachte alsdann einen zweiten Trinkpruch auf das russische Regiment „Wiborg“ aus, dessen Oberst Becker dankte und mit einem Hoch auf das Grenadier-Regiment schloß. Um 1 Uhr 15 Minuten traf der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich mit dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wolff und dem Flügeladjutanten Major von Kraus-Gieslago ein. Auf dem Bahnhof, auf welchem eine Ehrenkompanie aufgestellt war, waren der Oberpräsident, das militärische Gehege des Kaisers, der österreichische Militär-Attache, sowie die zum Ehrendienst kommandirten Herren mit dem Prinzen zu Salm-Horstmar an der Spitze erschienen. Ferner erschienen Prinz Albrecht von Preußen in österreichischer Dragoner-Uniform, sowie die übrigen hier anwesenden Prinzen und der Herzog zu Schleswig-Holstein, welcher kurz zuvor eingetroffen war. Der Kaiser in österreichischer Generaluniform begrüßte den Erzherzog in herzlichster Weise, schritt mit ihm die Front der Ehrenkompanie entlang und nahm den Vorbeimarsch ab. Hierauf fuhr der Kaiser mit dem Erzherzoge, eskortirt von Kürassieren des Regiments „Königin“, unter lebhaften Begrüßungen der Volksmenge zum Schlosse, wo der hohe Gast von der Kaiserin begrüßt wurde. Sodann geleitete der Kaiser den Erzherzog zu seiner Wohnung bei dem kommandirenden General. Abends wurde bei Ihren Majestäten eine Tafel für die Provinz abgehalten, an der die hier anwesenden Prinzen und der Erzherzog Franz Ferdinand, sowie die Spitzen der Zivilbehörden theilnahmen. Der Oberpräsident, Freiherr von Maltzahn saß bei der Tafel den kaiserlichen Majestäten gegenüber.

* Leipzig, 8. September. Fast sämtliche Firmen des Buchbindereigewerbes haben heute ihre Arbeiter ausgesperrt. Die Zahl der Ausgesperrten beträgt 4000. — Das „Leipz. Tagelb.“ giebt den Tarif wieder, welchen die Prinzipale der Gehilfenhaft vorgelegt hatten und fährt dann fort: „Diese Bestimmungen und den Gehilfen und Arbeiterinnen gestern und heute zur Unterfertigung vorgelegt worden. Wer sich von dem Arbeitspersonal weigerte, diese Bestimmungen zu unterschreiben, dem wurde gekündigt. Theilweise ist sofort die Entlassung eingetreten und ein Theil der in Kündigung stehenden Arbeitnehmer hat die Kündigungskarte nicht abgemakelt, sondern ist mit in den Ausstand getreten. Bis Vormittag gegen 11 Uhr wurden 2100 Ausständige gezählt. Etwa 1600 Arbeiter und Arbeiterinnen kommen nächsten Montag noch dazu. In Stuttgart und Berlin wird es auch zum theilweisen Ausstand kommen.“

Locales.

* Merseburg, den 10. September 1900. * v. Wedel-Denkmal. Am nächsten Sonntag, den 16. cr., wird in Kriegsdorf das v. Wedel-Denkmal enthüllt, und es wird allgemein auf eine sehr starke Beteiligung, speziell auch aus Merseburg, gerechnet. Wir glauben insolge dessen darauf hinweisen zu sollen, daß die eigentliche Feier nachmittags um 2 Uhr beginnt. Am Gasthof „zum Sächsischen Hof“, unweit der Amtshäuser, sollen in genügender Anzahl Kremler bereit stehen, welche für geringen Fahrpreis zahlungsfähige zum Festplatz befördern. Die Festrede hält der Ehrenvorsitzende des Denkmals-Ausschusses, Herr Landrath Graf v. Hauzouville, später hält der Minister des königlichen Hauses, Erzengel v. Wedel, eine Ansprache. Die Festtafel wird voraussichtlich gegen 4 Uhr

ihren Anfang nehmen. Etwaige weitere Anfragen wolle man an Herrn v. Kammerly Mälzerstraße 8, richten, der über Alles bereitwillig Auskunft ertheilt. Obwohl die räumlichen Verhältnisse auf dem Festplatz in Kriegsdorf keineswegs beschränkt sind, dürfte sich ein möglichst frühzeitiger Ausbruch doch empfehlen.

* Aus der Gemeinde St. Marini. Vom 1. October cr. ab wird Herr Wölcker aus Mühlhausen i. Th. Herrn Pastor Werther als Vikar überwiehen werden.

* Volkszählung. Die Vorarbeiten für die Durchführung der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 werden an allen zuständigen Stellen eifrig gefördert. In den Gemeinden, denen die eigentliche Ausführung der Zählung unter möglicher Verwendung von freiwilligen Jägern übertragen ist, kommt es gegenwärtig hauptsächlich darauf an, die Zählungskommissionen zu bilden, welche die unmittelbare Leitung der Volkszählung übernehmen sollen. Die diesbezüglichen Arbeiten müssen spätestens Anfang November beendet sein, da am 9. November die Zählungskommissionen in Funktion zu treten imstande sein müssen. Es ist natürlich nicht überall eine leichte Arbeit, die hierzu geeigneten Persönlichkeiten zusammenzufinden, indessen hofft man, daß auch in recht kleiner Gemeinden sich immer noch Personen, welche die Wichtigkeit der Volkszählung zu beurtheilen imstande und bereitwillig sind, an deren zweckentsprechender Ausführung mitzuwirken, zugleich das Vertrauen der Gemeindeangehörigen besitzen und die örtlichen Verhältnisse kennen, in genügender Zahl finden werden, um solche Kommissionen errichten zu können. Wo es durchaus nicht möglich sein sollte, werden die Ortsbehörden an ihre Stelle treten müssen. Die ersten Aufgaben der Zählungskommissionen werden die Einteilung in Zählbezirke und die Bestellung von Jägern zur Aufstellung und Wiedereinrichtung der Zählblätter sein. Sobald diese Aufgaben gelöst sind, steht der Vornahme der Zählung nichts mehr im Wege. Nach dieser und zwar nach dem 6. Dezember, bis wann sämtliche Zählmaterialien den Kommissionen zurückgeliefert sein muß, werden die letzteren Prüfungen und etwa notwendig werdende Ergänzungen des Materials vornehmen. Die für die Zählung erforderlichen Druckfachen werden den Städten über 4000 Einwohnern vom Statistischen Amte selbst, den übrigen sowie den Landgemeinden und Ortsbezirken von den Kreisbehörden, und zwar so frühzeitig übermittelt werden, daß alle ohne Ausnahme spätestens am 9. November im Besitze der Papiere sind. Wann schließlich das gesammte Zählmaterial an das Statistische Amt eingeleitet werden soll, wird noch bestimmt werden. Vor dem 1. Februar 1901 wird es aber nicht der Fall sein.

* Von der Eisenbahn. Die Preussische Staatseisenbahn-Verwaltung läßt gegenwärtig die hierzu geeigneten Personenwagen an den Innenseiten der Abtheilthüren bezw. bei den Durchgangswagen an den Innenseiten her nach den Plattformen mitbindenden Ausgangsthüren mit Thürgriffen versehen, durch welche es den Reisenden ermöglicht wird, die Thüren von innen selbst zu öffnen. Diese zur Erleichterung des Ausstieges für das Publikum und um schnellst auf etwaige Unfälle, bei denen ein mögliches Verlassen der Wagen geboten ist, getroffene nützliche Einrichtung ist indessen dann nicht ohne Gefahren, sowohl für die Reisenden als für die Zugbeamten, wenn das ordnungsmäßige Schließen der Thüren nach dem Verlassen der Wagen bezw. nach dem Einsteigen in dieselben unterlassen wird. Insbesondere können durch das Anlehnen an die nicht vollständig geschlossenen Thüren der Abtheilwagen leicht Unglücksfälle durch Wälzungen aus den Wagen herbeigeführt werden. Es ist deshalb im allgemeinen Interesse dringend zu wünschen, daß die Reisenden sich der leichten Mühe des Schließens der Wagenthüren unterziehen, wenn nicht noch anderer Reisende bei dem Ein- oder Aussteigen nachfolgen, sowie ferner, daß die Thüren zum Aussteigen nicht eher geöffnet werden, bevor der Zug hält. Durch einen Anschlag an den Thüren der betr. Wagen wird hierauf noch besonders hingewiesen. Von Wichtigkeit ist auch, daß die in den Abtheilen befindlichen Reisenden sich vor Abfahrt der Züge von dem Verluß der Wagenthüren überzeugen und Kinder sowie jugendliche Personen auf die event. eintretenden Gefahren durch ihre Veleger aufmerksam gemacht werden.

* Errichtung von Testamenten. Eine vom Justizminister und dem Minister des Innern gemeinsam erlassene Verordnung enthält eine „Anweisung, betreffend die Errichtung von Testamenten vor dem Gemeinde- oder Gutsvorsteher“. Danach kann ein Testament

vor dem Vorsteher der Gemeinde, in deren Bezirk sich der Erblasser aufhält, oder, wenn der Erblasser in einem selbständigen Gutsbezirk verweilt, vor dem Gutsvorsteher nur in folgenden besonderen Fällen errichtet werden: wenn es zu befragen ist, daß der Erblasser früher sterben werde, als die Errichtung eines Testaments vor dem Richter oder einem Notar möglich ist; und wenn der Aufenthaltsort des Erblassers infolge eines Ausbruchs einer Krankheit oder infolge sonstiger außerordentlicher Umstände, wie z. B. einer Leberbeschneidung, dergestalt abgehehrt ist, daß die Errichtung eines Testaments vor einem Richter oder Notar nicht möglich oder erheblich erschwert ist. Für die Beurkundung eines andern Rechtsgeschäfts als eines Testaments ist der Vorsteher nicht zuständig. Nicht mitwirken kann er bei der Errichtung 2. des Testaments seiner Ehefrau auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, 2. des Testaments einer Person, mit der er in gerader Linie oder im zweiten Grade der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist (Eltern, Großeltern, entferntere Voreltern; Kinder, Enkel, entferntere Vorfürsorge; Schwiegereltern und deren Voreltern; Schwiegerkinder; Geschwister; Schwäger); die Schwägerchaft dauert fort, auch wenn die Ehe, durch die sie begründet wurde, durch Tod oder Scheidung aufgelöst ist; 3. eines Testaments, in welchem er oder eine Person, zu der er in einem Verhältnisse der unter Nr. 1, 2 bezeichneten Art steht, bedacht wird.

*** Konzert in der „Reichskrone.“** Wie aus dem Anzeigenhefte der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet nächsten Donnerstag ein Konzert des Halle'schen Zither-Mandolinen-Trios' Nam statt, auf das wir hiermit empfehlend hinweisen möchten. Eine uns vorliegende Rezension eines Halle'schen Blattes über ein dort stattgehabtes Konzert spricht sich sehr günstig aus.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 9. Sept.** Ein drolliger Vorfall belustigte heute die Passagiere des von Pestfeld kommenden Mittagszuges. Als nämlich der Zug auf Station Cölme ankam, bemerkte man, daß Zugführer und Bremser des Zuges auf Station Hienstedt vergessen worden waren. Die Lokomotive machte sich deshalb noch einmal nach Hienstedt auf und holte die beiden Vergessenen nach. Nach circa 1/2 stündiger Verweilung ging die Fahrt weiter, dem Bestimmungsorte Halle entgegen.

Verheiratung.

*** Weiskensfeld, 8. Sept.** Die Weiskens-Weiskensfelder Brauereien Altkönigs-Gesellschaft läßt in Streckau einen neuen Schacht (Zugbau) anlegen. Der bis vor einigen Tagen bei Trebnitz thätig gewesene Dampfhammer ist an die neue Abbaufleite gebracht worden und führt hier die Abräumungsarbeiten aus. — Morgen wird in Teuchern das diesjährige Knappschaftsfest des größten Brauereibetriebes unserer Gegend, der Grube „Raumburg“, gefeiert werden. Jeder Arbeiter erhält hierbei ein Sparfassenbuch, auf welches bei einjähriger Arbeitsdauer 5 Mark eingetragen werden. Je nach der Arbeitszeit der Bergleute erhöhen sich diese Beträge bis zu 50 M. Die Arbeiter, die bei der Grube 25 Jahre in Diensten sind, erhalten eine silberne Tafeluhre als Geschenk. Die Sparfassen-Einlagen verzinst die Grubenverwaltung mit 4 Proc.; sie können aber auch jederzeit abgehoben werden.

Zeit.

*** Zeit, 8. September.** Der Schornsteinfeger Gattner aus Hultschin bei Rathbor soll der Mann sein, der ohne Fahrkarte in einem Coupé erster Klasse von Leipzig aus nach Reichenbach im Vogtlande gefahren, dort entdeckt und festgenommen worden ist. Er hatte sich dort als den „größten Philosophen der Welt“ bezeichnet, der keine Fahrkarte

nötig habe. Auf gleiche Weise und unter denselben Angaben scheint er gestern auch von Leipzig aus nach Zeit gekommen zu sein. Der Mann leidet an Größenwahn, er gab sich u. a. als „Kaiser von Oesterreich“ aus.

*** Wanzleben, 8. September.** Für die Reichstagsersatzwahl im hiesigen Wahlkreis (6. Magdeb.) ist als Wahltag der 18. Oktober festgesetzt worden.

*** Wittenberg, 6. September.** An den Säulen der Bahnfreischaffner auf dem hiesigen Bahnhof ist seit einigen Tagen 1 Meter über dem Fußboden ein gelber, in einer Höhe von 65 Centimetern ein grüner und in einer solchen von 50 Centimetern ein brauner Strich gezogen. Diese Striche entsprechen einer Anordnung der zuständigen Verkehrsinspektion vom 26. August, nach der eine Prüfung des Gepäcks auf die Zulässigkeit der Mitnahme in die Wagen bereits vor dem Betreten der Bahnsteige vorgenommen und den Gepäckträgern und Bahnfreischaffnern gewisse Höchstmaße beigegeben werden sollen, innerhalb deren sich die Handgepäckstücke in ihrer größten Ausdehnung je nach der Wagenklasse zu halten haben. Als Höchstmaß sollen entsprechend dem in den Wagenabteilungen der Durchgangswagen verfügbaren Raum gelten: 1. Wagenklasse (gelb) 100 Centimeter, 2. Wagenklasse (grün) 65 Centimeter, 3. Wagenklasse (braun) 50 Centimeter. Augenscheinlich soll durch diese Anordnung, die das Gemüth des Freigeizigen nicht berührt, nur der übergroßen Rücksichtslosigkeit mancher Reisenden eine bestimmteste Schranke gezogen werden.

Vermischtes.

*** Bremen, 9. September.** Der Arzt Dr. med. Schaeffer von hier ist kürzlich in den Alpen verunglückt. Es wird darüber berichtet: Dr. Schaeffer pflegte als geborener Bayer zur sommerlichen Erholung die tiroler und bayerischen Alpen aufzusuchen. Wenige Tage vor dem Unglücksfall hat er in Steinach am Brenner seine silberne Hochzeit gefeiert. Bald darauf reiste seine Gattin nach Bremen zurück, während er selber am 22. August von Ste. Johannsmoos, um eine Zeit nach den Alpen zu machen, Er hatte einen Führer bei sich, wie er denn niemals ohne einen solchen ins Hochgebirge oder auf einen Gletscher ging. Seit dem 23. August fehlte jede Nachricht von ihm. Ein zweiter Führer, der für einige Tage später nach Coritina bestellt war, wartete auf ihn und fand ihn endlich zurück, wie er sich in einer Gletscherpalte, aus der sie sich nicht hatten befreien können, und sind vermutlich ein Opfer der Kälte geworden. Mäßig eingetretenes schlechtes Wetter muß die beiden Männer ertötet haben. Dr. Schaeffer war ein eifriger Freund und tüchtiger Kenner der Hochgebirgsreise, er war zweiter Vorkämpfer der Brenner Alpenüberquerung. Er hat ein Alter von 55 Jahren erreicht. — Die „Wittn. Revue.“ schreibt noch: Dr. Schaeffer hatte den Führer in Wals Ausgangspunkt St. Jodot am Brenner auf fünf Tage angenommen, war zur Geräterückgabe aufgefahren und wollte von dort aus den Alpen übersteigen. Dieser geht in den schneebedeckten und gefährlichsten Spalten der Illerthaler Alpen. Etwa zwei Stunden von der letztgenannten Hütte ereignete sich der Schreckung nach etwa um halb 8 Uhr früh beim Traversieren einer Eisbrücke der Unfall. Die beiden Touristen waren angeleitet und der vorausgehende Führer muß bereits auf der gegenüberliegenden Seite festen Fuß gefaßt haben, als der nachkommende schwerere Dr. Schaeffer einbrach und der Führer mitriß. Dieser war dem Augenblicke nach augenblicklich todt; er lag noch so, wie er aufgefallen sein mußte. Dr. Schaeffer hingegen hatte nur den Fuß gebrochen und muß gleich aus eigener Kraft noch seine Rettung versucht haben. Er schlug noch mehrere Enten ins Eis nach aufwärts zu und muß auch noch Nahrung zu sich genommen haben, denn man fand einige Stücke gegessenes Fleisch bei der Leiche. Bei der Arbeit des Stufenabtrags, die infolge der Schmerzen natürlich nicht schnell vor sich gegangen sein kann, scheint den bebauernden Touristen schon die Nacht

überrollt zu haben, denn man fand zahlreiche angebrannte Zündhölzchen verstreut. Endlich wird Dr. Schaeffer von Müdigkeit überwältigt worden sein; er legte den Kopf auf den linken Arm und schlief ein, um nicht mehr zu erwachen. So wurde er aufgefunden. Er erstarb in der eisigen Umgebung während der Nacht und dürfte wenigstens einen leichten Tod gehabt haben. Die Leiche Dr. Schaeffer's war gestern Nachmittag bereits an die Oberfläche geschafft, während die des Führers noch nicht geborgen war.

*** Witten, 8. September.** Von einem eigenartigen, aber schweren Unglück, das in hiesiger Gegend vor sich gegangen ist, wird berichtet: In der Straße wohlfahrenden Zimmermanns 8. betroffen, als er sich am Sonnabend mit mehreren anderen Altersgenossen in der alten Gasse badete. Derselbe stieß bei Ausführung des Kopfringens auf einige im Wasser stehende Pfähle oder Wurzeln, die ihn tief in die Brust und den Kopf drangen, zum Glück aber abtraten, so daß der Anabe schwerverletzt auf der Bahneroberfläche erliden und sich unter den größten Anstrengungen wieder ans Land arbeitete. Ein schauziger Anblick bot sich dar, als der Verletzte einen beträchtlichen Holzstumpf, den er noch im Wasser freckeln hatte, sich selbst entzerrte. Zwei zunächst vorübergehende Streckenbahnbeamte holten sofort seine Angehörigen und einen Arzt herbei, welcher ihm die erste Hilfe leistete, wegen vorübergehender Lebensgefahr aber die sofortige Überführung mittels Krankenwagens nach dem Stadt-Krankenhaus zu Leipzig veranlaßte. Der Anabe hatte außer dem gefährlichen Wunden am Kopfe und an der linken Brustseite einen Rippenbruch erlitten.

*** Witten, 7. Sept.** Beim Mittagessen fand der hiesige Hausbesitzer und Handarbeiter Ernst Pechold einen plötzlichen Tod. Es blieb ihm ein Schlagfließen in der Kehle stecken, in Folge dessen er erliden mußte.

Kleines Feuilleton.

*** „Rauschsucht“ und Volksgeundheit.** Aus Paris berichtet man: Während des in Paris abgehaltenen medizinischen Kongresses hat in der Abtheilung für öffentliche Gesundheitspflege Professor Breitung aus Koburg einen vielbeachteten Vortrag über die Frage gehalten, inwieweit das Tabakrauchen zu einer Gefahr für die Volkswirtschaft werden könne. Der bekannte deutsche Hygieniker ist nach gründlicher Unterzuchung zu folgenden Grundrissen gekommen: Manche Gesundheitsstörungen, die gewöhnlich dem Tabakgenuß zugehoben werden, sind dem Alkohol zuzuschreiben. Leichte und mittelschwere Cigaretten, wie sie in Deutschland am meisten verkauft werden, sind im Allgemeinen unschädlich. Importirte Havana-Cigaretten kommen ebenfalls als Gefahr für das Volksgesund nicht in Betracht, weil sie nur von Wenigen gewohnheitsmäßig geraucht werden, im Ueberrmaß genossen führen sie die unter der Bezeichnung „Tabaksberg“ verstandenen Herzbeschwerden mit sich. Das Rauchen der schweren „Virginia“ ist stets bedenklich, aber ihr Verbrauch in Deutschland ist verhältnismäßig gering. Die Cigarette ist als einzelnes Individuum ungefährlich, aber ein regelmäßiger Genuß von 20-30 Stück täglich, der ja keine Ausnahme bildet, ist nie ohne Einfluß auf die Gesundheit, daher muß der Genuß der Cigaretten mit allen Mitteln der Belehrung und Aufklärung eingeschränkt werden — ja: die nationale Wohlfahrt erfordert geradezu ein Gesetz gegen den Verkauf von Cigaretten an minderjährige Personen, dessen Uebertretung als Körperverletzung (sic!) zu bestrafen wäre. Von allen Organen leidet unter dem Tabakrauch am meisten das Herz. Herzschwäche und chronische Erkrankung der Luftröhre sind besonders bei Cigarettenrauchern zu finden, die den Rauch verschlucken. In zweiter Linie leiden die Sinnesorgane, und es giebt sowohl eine Tabaksturztaugigkeit, als eine Tabaksturzschwerhörigkeit. Dagegen ist eine Berrüttung des Verdauungssystems, wie sie durch den Alkoholmißbrauch geschieht, dem Tabak nicht vorzuzuzuführen. Rauchen und Schnupfen von Tabak haben andere Wirkungen als Rauchen: das Schnupfen bedroht das Mittelrohr in besonderem Grade, das Rauchen ruft schwere Ver-

giftungserscheinungen hervor und wird gelegentlich zur Ursache von Geisteskrankheiten. Nerventräfte sollten überhaupt keinen Tabak genießen, ebenso wenig Epileptiker. — In Anerkennung, daß die Kaiserin von Rußland sich durch das Verbot des Cigarettenrauchens in ihrer Umgebung ein bedeutendes Verdienst um die Abnahme dieser gefährlichen Sitte erworben hat, wendet sich Breitung überhaupt an die Frauen, die jede in ihrem kleinen Kreise die Cigarette verdrängen sollten. Der Kampf gegen den Tabakmißbrauch, die „Rauschsucht“, wird aber freilich schwieriger sein, als der gegen den Alkoholmißbrauch, die Trunksucht, weil die gesundheitsgefährlichen Folgen des ersteren nicht so deutlich und widrig auftreten wie bei letzterem. Daß aber auch im Tabak viel gesündigt wird, ist nach den obigen Sätzen zweifellos, und gerade die ruhige vernünftige Scheidung zwischen einem Uebermaß und einem unschädlichen Genuß wird jeder von dem richtigen Maß überzeugen, an das er sich zu halten hat.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** New-York, 9. Sept.** Ein gewaltiger Orkan hat die Küste von Louisiana und Texas verheert und 100 Meilen landeinwärts schweren Schaden angerichtet. Im Hafen von Galveston sind viele Schiffe gesunken.

*** Tokio, 9. Sept.** Japanische Kavallerie geleitet den Prinzen Tsching von Tsching-ho nach Peking. In Anbetracht der ersten Lage soll der Kaiser von China dem Prinzen Tsching befohlen haben, sich nach Peking zu begeben, um die Schwierigkeiten zu lösen.

Aus dem Geschäftsverkehr. Aus Rand und Band

sännte man kommen, wenn man schönen Teint, zarte, samtartige Haut gehabt hätte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch jodfarbiger Toilettencremes verloren hat. Wie bringt man solchen Verluste vor? Sehr einfach! Gebrauchen Sie zum Waschen des Gesichtes z. nichts anderes als Doring's bewährte Eulen-Seife. Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Hände nichts Besseres, nichts Empfohlenwerthes. Für 40 Pfg. erhält man diese Seife überall.

*** Das Gute bricht sich Bahn.** Ein gewisses Mißtrauen gegen Neuerungen liegt im Charakter des Deutschen. Es schwindet erst, wenn er sich von dem Werth der Neuerung überzeugt hat; dann aber verwandelt sich das Mißtrauen bald in Vertrauen. So ist es auch mit dem Maggi-Erzeugnissen gegangen. Überall, wo sie eingeführt wurden, sind sie in verhältnismäßig kurzer Zeit im besten Sinne des Wortes vollständig geworden. Es dürfte bald kein deutsches Haus mehr geben, in dem die Maggi-Erzeugnisse nicht verwendet werden. Und das ist gut! Denn Maggi's Glutten-Kaffee, Maggi's Gemüse- und Fleischpulver, Maggi's Bouillon-Kapseln vereinen Billigkeit mit Nährwerth und Wohlgeschmack, und die Maggi-Wurste ist zu beframt, als daß es bezüglich ihrer noch weiterer Empfehlungen bedürfte. Nähere Angaben enthält der unterer heutigen Nummer beiliegende Prospekt, welchen wir untern veredelichen Lesern zu ganz besonderer Beachtung empfehlen.

Unübertrufen zur Haut- u. Schönheitspflege.
MYRRHOLIN-SEIFE
 Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
 11. September: Wolkig, Regenfälle, lebhaftes Wind. Sturmwarnung.

Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Gustav Fuss** zu Krakau bei Lauchstätt beehren sich nur auf diesem Wege ergebenst anzuzeigen.
 Hölleben, d. 8. Sept. 1900.
Rud. Hland u. Frau
 Auguste geb. Schmidt.
 Am 8. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber **Willy** im Alter von 6 Wochen. Dies zeigen tiefbetriibt an
 Merseburg, den 10. Sept. 1900.
W. Marquardt u. Frau,
 heritt. Gendarm. (2524)

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
 Vom 3.—9. September 1900.
 Eheschließungen: der Kaufmann Wilhelm Mor Faust mit Louise Martha Thomas, Burgstr. 14.
 Geboren: d. Sattlermstr. L. Schmeider 1 S., Sackstr. 2; 1 unehel. S.; d. Maurer C. F. Jörn 1 Z., Weiße Mauer 17; dem Formier F. Frenzel 1 Z., Lindenstr. 34; den Fabrikarb. G. Deller 1 Z., Dörflerstr. 1a; dem Holzgerber V. Harpport 1 S., Wörnerstr. 22; dem Sandarb. H. Hoppe 1 Z., Wehrstr. 11; dem Metzchlar. H. Jentich 1 Z., Wühl 2; dem Drechslermstr. W. Leibner 1 Z., Dom 11; dem Holzschlauer F. Rautsch 1 Z., Markt 13; dem Fabrikarb. W. Straube 1 Z., Krauzstr. 13.
 Gestorben: des Sanitäts-Rathweibe G. N. J. Fitzgall 1 Z., Margarethe Gerstine, 9 Monate, Karstr. 35; des Schneider G. Hiedt todtgeb. S., Gotthardstr. 32; des Fabrikarb. A. Schert 1 Z., Anna Frieda, 2 Monate, Karstr. 11; des Fabrikarb.

H. Jontz todtgeb. S., Unterlauenburg 42; 1 unehel. Z., 8 Monate; 1 unehel. S., 1 Monat; des Kaufmanns G. Weise S., Otto Curt, 5 Monate, Windberg 4; des Geschäftsführer C. Würz 1 Z., Martha Jahn, am Mühlenthor 7; des Fabrikarbeiters M. Schmidt 1 Z., Margarethe, 4 Monate, Delgrube 18.
 Zwei schöne, große **Zimmer, unmobliert**, 1. Etage, auf Wunsch mit Pferde stall, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.
Weissenfeller Str. No. 2 sind herrschaftliche Wohnungen: eine große ganz oder getheilt und die Wohnung des Herrn Dr. von Langsdorf in Folge Verlegung zu vermieten und 1. Juli 1900 oder später zu beziehen.
Teuber. (2520)

Sämmtliche am 1. Oktober fällig werdende **Coupons** löse ich bereits von heute ab **kostenfrei** ein. Gute Anlagewerthe stets vorräthig. (2498)
B. J. Baer,
 Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 64.
 Eine anständige Frau wird für 2 Tage in der Woche als **Aufwartung** gesucht.
 Karlstraße 61.

Mittels Trieurs gereinigt und mit der Centrifuge fortirt, hat als Saatgut abzugeben:
Alberts-Riesen-Winter-Gerste (zweite Abfaat)
Pomäne Schladebach 2298) bei Kötzschau.
Für ein junges Mädchen
 18 Jahre alt, aus gebild. Familie, wird in eben solcher Stellung gesucht, wo es Gelegenheit hat, sich im Haushalt und Kochen zu vervollkommen. Familien- u. Anstellung beiderlei. Offerten u. K. L. 33 an die Exped. d. Bl.



Der Ausverkauf meines Filial-Geschäftes Neumarkt No. 11

erreicht mit dem 1. Oktober sein Ende.

Um eine möglichst vollständige Räumung zu erzielen, sind die Preise nochmals

erheblich herabgesetzt

und kommen in dieser Woche nur noch **bis Sonnabend, den 15. d. Mts.** zum Verkauf:

Bettzeuge, Inletts, Leinen, Handtücher, Tischzeuge, Taschentücher, fertige Wäsche u. Bettfedern.

Otto Dobkowitz,

(2525)

Merseburg.

Filiale: Neumarkt 11.

Lotterie - Anzeige.

Die Loose zur 3. Klasse 203. Lotterie müssen bei Verlust des Urrechts bis spätestens **Dienstag, d. 11. September cr., Abends 6 Uhr,** erneuert werden. (2388)
von Kameke.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Hausverkauf.

Das dem Kaufmann **Otto Fuchs** gehörige Hausgrundstück **Salleische Str. Nr. 32** mit Hof und Garten soll sobald als möglich unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Näheres bei (2427)

Wilhelm Hirschfeld.

Sälterstr. Nr. 11a am Damm.
Empfehle meine anerkannt vorzüglich hell brennenden

Gas-Glühkörper

(Glühkrämpfe) Preis 40 Pfg., auch für Kalkputz u. Zweg-Brenner, bei größerer Abnahme Rabatt. Jeder Glühkörper wird bei mir mit eigenem Gasapparat abgebrannt und gepreßt, daher von größerer Dauer als verandfähig präparierte, welche schon durch das Präparieren leiden. **Complete**

Glühlichtapparate

mit Strumpf und Cylinder, Markt 1,75 incl. Auflegen, unter Garantie guten Brennens. (2442)

Otto Bretschneider,

Eisenwaarenhdlg., H. Ritterstraße.

Kieler Sped-Büdlinge,
— Frischen geräucherten Aal, —
Magdeburger Zuckertohl,
Büchburger Neunaugen
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Wahre Wunder-Kinder
erhält man von

Carl Koch's Nähr-Zwiebad.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Erythulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w.** zu schützen.

In Döten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei **H. B. Sauerbrey, Oberbürger.** **Walth. Bergmann, Gotthardts-**

straße 8:
Carl Schmidt, Unteraltendurg;
Wilh. Kottersch, Gottardtsstr.;
Souls Viendorf, Schmalfstr.;
Emmel, Unteraltendurg;
Th. Sieber, Halleischestr.;
Wolff Böhme, H. Ritterstr.;
Frankleben: **Nich. Sandte.**

Neumarkt bei Merseburg: **Sugo**

Erhart. (2496)

Stedten: **L. Schmidt.**

Müggeln: **H. Ködel, Wäckerstr.**

Stauden: **Bernh. Kempel.**

Laucha: **Paul Hägner.**

Radewell: **Albert Fräger.**

Benndorf: **Meinh. Dieckh.**

Wittme Nagel.

Gröbers: **Gerhard Schwarze.**

Lauchstädt: **Langenberg.**

Schaffstädt: **Stammer.**

Wiedereichstedt b. Schaffstädt: **Emma Dobritsch.**

Bornstedt bei Querfurt **Edto**

Reinroth.

Der gr. Keller Weipenfelderstr. 2 ist zu vermieten. **Teuber.**



Ia. Englische Anthracit-Kohlen

Nuss II,

empfiehlt bei prompter Lieferung

Eduard Klauss,

Merseburg.

(2521)

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in Stoffen, deutscher und englischer Fabrikate, zur Anfertigung feinerer Herren- u. Knaben-Garderoben unter Leitung bewährter Kräfte, mit Garantie für tadellosen Sitz und gediegene Arbeit, empfiehlt

zu äußerst soliden Preisen

G. Assmann,

Halle, Markt 15 u. 16, neben der Hirschapotheke. (2519) Begründet 1848. Fernsprecher 2105.

Reichskrone.

Donnerstag, d. 13. Sept. 1900
Concert
des Halle'schen Zither-Mando-linen-Trio
Paul, Felix u. Ernst Adam.
Eintritt an der Kasse: Sperrfz 75 Pfg., Saal 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Im Vorverkauf Sperrfz 60 Pfg., Saal 40 Pfg. bei Herrn **Heinr. Schultze jun.** (2523)

Germanische Fischhandlung
empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdlinge, Klundern, Aale, Lachsheringe, geräucherte Schellfische, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfiehlt **W. Krämer.**

Gute Speise- u. Salat-Kartoffeln

in 1/4, 1/2 und 1/3 Str. verkauft
M. Hetzer,
Oberaltendurg 6.
(2502)

hausgeschlacht. Wurst.

Bielig.

Zuckerfabrik

Nörbisdorf.
Zu der am **Donnerstag, den 27. d. M.** beginnenden **Campagne** werden **Arbeiter**
am **Mittwoch, den 26. d. M.,** Nachm. 3 Uhr, angenommen. (2518)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich am heutigen Tage im Hause der Frau Ww. Funke, Markt 9, ein

Special-Geschäft

in **Wuz,** verbunden mit **Posamenten, Woll- und Weißwaaren, Korjettts, Schirme, Herren-Gravatten und Tapissiererie**

eröffnet habe. — Mein Bestreben ist dahin gerichtet, mir durch zuvorkommende, streng reelle Bedienung das Vertrauen des mich beachtenden Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Merseburg, den 8. September. (2495)

Traugott Scheibe.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

